

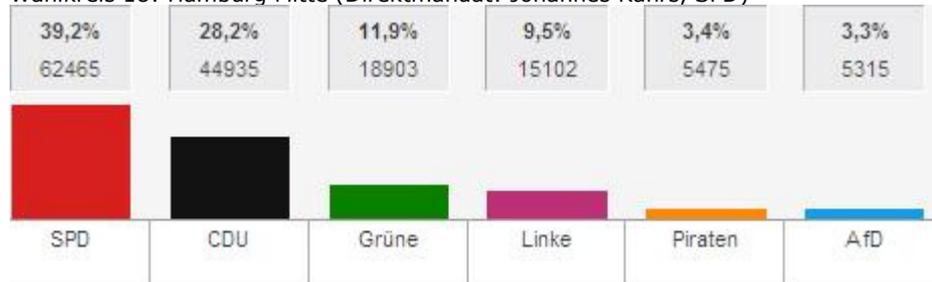
## Die CDU liegt bei Bundestagswahl in Hamburg nur knapp hinter SPD

Im Sog des außerordentlichen Abschneidens der CDU bei der Bundestagswahl hat auch der CDU-Landesverband in der Freien und Hansestadt Hamburg mit 32,1 Prozent ein ordentliches Ergebnis eingefahren. Damit lag die CDU nur knapp hinter der SPD, die mit 32,5 stärkste Kraft wurde. Entsprechend zufrieden zeigte sich CDU-Landeschef Marcus Weinberg, der zuvor das Wahlziel „30 plus X“ ausgegeben hatte. Nach der Wahlschlappe bei der Bürgerschaftswahl 2011 als die zehnjährige Regierungszeit der CDU in Hamburg mit 21,9 Prozent deutlich beendet wurde, befindet sich nun die Partei wieder auf Augenhöhe mit den Sozialdemokraten.

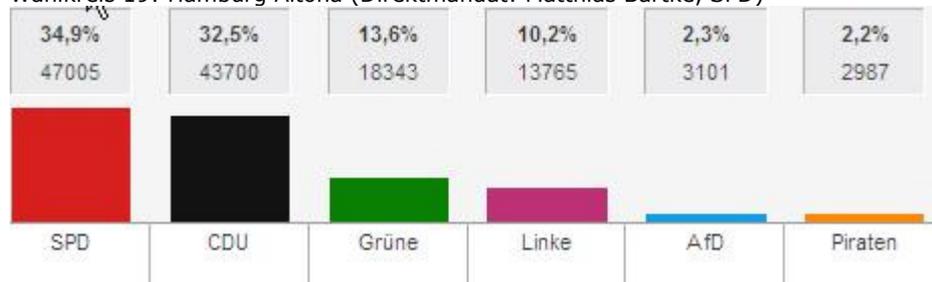
Bei den Direktmandaten liegt die SPD deutlich vor der CDU. Einzig der langjährige CDU-Bundestagsabgeordnete Dirk Fischer konnte seinen Wahlkreis Hamburg-Nord erneut direkt gewinnen. Die anderen fünf Wahlbezirke gingen an die Kandidaten der SPD. Dennoch wird die CDU aus Hamburg im 18. Bundestag mit fünf anstatt wie bislang mit vier Abgeordneten in Berlin vertreten sein. Über die Landesliste ziehen der Landesvorsitzende Marcus Weinberg, der Haushalts- und Finanzexperte Rüdiger Kruse, Senatorin a.D. Herlind Gundelach sowie Jürgen Klimke in den Bundestag ein.

Die genauen Wahlergebnisse per Wahlkreis:

Wahlkreis 18: Hamburg Mitte (Direktmandat: Johannes Kahrs, SPD)



Wahlkreis 19: Hamburg Altona (Direktmandat: Matthias Bartke, SPD)



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**BILDUNGSWERK HAMBURG**

ANDREAS KLEIN

KELSEY VAN MARIS

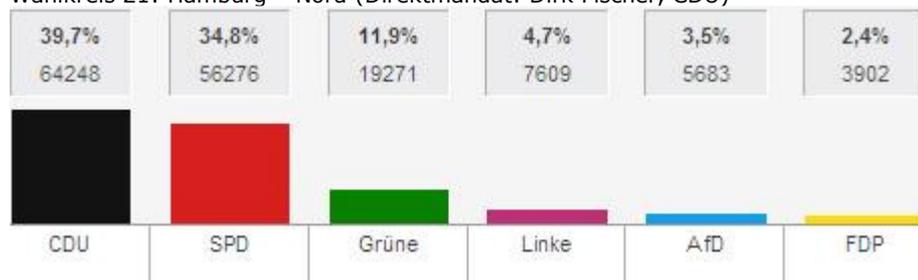
25.09.2013

[www.kas.de/hamburg/](http://www.kas.de/hamburg/)

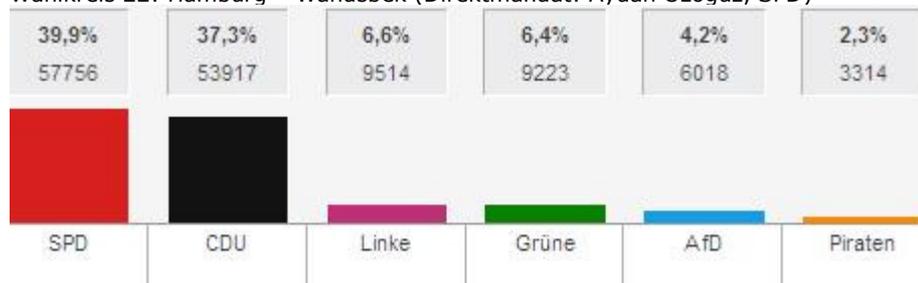
Wahlkreis 20: Hamburg – Eimsbüttel (Direktmandat: Niels Annen, SPD)



Wahlkreis 21: Hamburg – Nord (Direktmandat: Dirk Fischer, CDU)



Wahlkreis 22: Hamburg – Wandsbek (Direktmandat: Aydan Özoguz, SPD)



Wahlkreis 23: Hamburg- Bergedorf – Harburg (Direktmandat: Metin Hakverdi, SPD)



Wahlberechtigte: 1 281 865

Wahlbeteiligung : 892 124 → 69,9 Prozent (1 Prozent weniger als 2009)

### Abschneiden der Alternative für Deutschland in Hamburg

Die Alternative für Deutschland (AfD), die im Februar dieses Jahres gegründet wurde, hat „ein(en) Grund zum Jubeln“ (Hamburger Abendblatt). Die junge Partei fuhr bundesweit 4,8 Prozent der Stimmen ein. Mit 4,1 Prozent lag die AfD in Hamburg leicht unter dem Bundesdurchschnitt.

Mit dem Fokus auf „die Mitte der Gesellschaft“ verteidigt der Hamburger Professor für Makroökonomie Bernd Lucke ein Europa-kritisches Programm. Die Alternative ist in den Medien oft bezeichnet worden als Euro-Gegner, doch richtet sich ihre Kritik auch gegen die Bundesregierung, der sie ideologische Biagsamkeit vorhält. In diesem Sinne schließt sich die AfD der Reihe von Protestparteien Europas an; dennoch unterscheidet sie sich in der Wähler- und Mitgliederstruktur von populistischen Protestparteien beispielsweise in Nordeuropa. Sie

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**BILDUNGSWERK HAMBURG**

ANDREAS KLEIN

KELSEY VAN MARIS

**25.09.2013**

[www.kas.de/hamburg/](http://www.kas.de/hamburg/)

zielt in ihrer Ansprache auf die sogenannte Mitte der Gesellschaft, die gebildeten, mündigen Bürger und Familien Deutschlands, denen ein rechts-konservatives Profil in der bundesdeutschen Parteienlandschaft fehlt. Spannend wird es, zu beobachten wie die Partei und deren Wahlergebnisse sich entfalten werden mit Blick auf die Europa- und Landtagswahlen in Ostdeutschland im kommenden Jahr. Einen Heimvorteil in Hamburg des an der Universität Hamburg lehrenden Lucke lässt sich nicht erkennen.

#### **Hamburger Volksentscheid zur Rekommunalisierung der Hamburger Energienetze**

In Hamburg stand neben der Bundestagswahl am 22. September auch die Volksabstimmung zur Rekommunalisierung der Energienetze durch die öffentliche Hand an. Obwohl Bürgermeister Scholz und seine SPD, sowie eine breite Koalition aus CDU, FDP, Steuerzahlerbund, Handelskammer und einigen Gewerkschaften leidenschaftlich gegen einen Rückkauf des Netzes gekämpft haben, sind es doch die Befürworter, die sich Sieger dieses Volksentscheids nennen dürfen. Die Abstimmung fiel denkbar knapp aus. Die maßgeblich von BUND, Greenpeace, Verbraucherzentrale, Grüne und Linke initiierte Initiative „Unser Hamburg – unser Netz“ setzte sich schließlich mit 50,9 Prozent gegen 49,1 Prozent der Stimmen durch.

Als nächsten Schritt sind Senat und Bürgerschaft nun verpflichtet, den vollständigen Rückkauf der Energienetze vorzubereiten. Folglich endet im Januar 2014 die Interessensbekundungsphase für das Stromnetz, ab dem die Versorger für Gas, Strom und Fernwärme ihre Anteile an den Netzen verkaufen können. Da es als unwahrscheinlich gilt, dass dieser Verkauf stattfinden wird, soll die Stadt Hamburg – nach den Plänen der Initiative - sich mittels einer Betreibergesellschaft um die Konzessionen bewerben. Es zeichnet sich ab, dass eine lange Phase mit politischen und juristischen Verfahren auf die Stadt zurollt, wobei es unsicher bleibt, wer am Ende die Konzessionen erhält. Unmöglich ist die Aufgabe der Stadt Hamburg indes nicht, denn fast 200 Städte haben seit 2007 die Strom- oder Gasnetze erfolgreich zurückgekauft, und weitere Übernahmen durch die Kommunen werden angestrebt, wie z.B in Berlin.

<b>Bezeichnung</b>	<b>Stimme</b>	<b>Prozent</b>
Ja	440.690	50,9 %
Nein	425.446	49,1 %